

+++ „KING & QUEEN OF THE ROADS“ IN IRLAND +++ EIN ERFOLG FÜR DEN FKV-TROSS +++ WETTFIEBER BRICHT BEI OSTFRIESEN AUS +++

INTERVIEW

„Ich hab wieder Blut geleckt“

Der Ostfrieser Ralf Look (Bild unten) aus Großheide verpasste gestern Nachmittag bei der „King of the Roads“ nur knapp den Titel. Wir haben kurz nach dem Finale mit ihm gesprochen.

VON JOCHEN SCHRIEVERS

FRAGE: Ralf, was hast Du dir nach dem Sieg am Sonnabend für den Sonntag vorgenommen?

RALF LOOK: Ich wollte so werfen wie im Halbfinale, dann wäre ich zufrieden gewesen – und das bin ich jetzt auch.

FRAGE: Hast Du an den Sieg geglaubt, oder hast Du das ausgeblendet?

LOOK: Es kitzelte natürlich schon ein bisschen, ich hab ja bis zum vorletzten Wurf immer geführt.

FRAGE: Wann hast Du am Sonnabend überhaupt realisiert, dass Du es ins Finale geschafft hast?

LOOK: Beim Essen abends waren wir noch ganz ruhig, das hat etwas gedauert, bis das gesackt ist. Sowa kommt ja auch nicht so oft vor.

FRAGE: Kommst Du noch einmal her, um wieder anzugreifen?

LOOK: Wenn ich die Chance bekomme gerne. Ich hab wieder Blut geleckt, aber dafür muss erst einmal die Championstour gut laufen.

Wettkampf fest in deutscher Hand

JUGEND Chantal Bohlen und Fabian Schiffmann lassen Teams aus Holland und Irland keine Chance



War nicht zu stoppen: Fabian Schiffmann

Ostfriesen-Duo überzeugt mit starken Würfen und zwingt die Kontrahenten zur Aufgabe.

VON JOCHEN SCHRIEVERS AUS IRLAND

BALLINCURRIG – Jan-Christian Bohlen bespricht mit Claus Geiken den Schlusswurf im Jugendvergleich des Boßelturiers „King & Queen of the Roads“ in Irland. Mit einer souveränen Leistung haben Bohlen Tochter Chantal und Jugendeuropameister Fabian Schiffmann die Kontrahenten aus Irland und den Niederlanden auf Abstand gehalten. Nun muss die Kugel nur noch über die Linie. Auf einmal reißt Jan-Christian Bohlen die Arme hoch und rennt schreiend in Richtung Ziel. Soeben hat ihm Oberschiedsrichter Seamus O'Tuama mitgeteilt, dass die Iren aufgrund ihres zu großen Rückstandes das Handtuch geworfen hätten. Die Niederländer lagen ohnehin aussichtslos einen weiteren Wurf zurück und wurden ebenfalls aus dem Wettbewerb genommen.

Schon vor dem ersten Wurf hatten alle im deutschen Lager ein gutes Gefühl. Chantal Bohlen und Fabian Schiffmann waren im Laufe des gemeinsamen Trainings immer mehr zu

einer echten Einheit geworden. Auch das Team hinter den beiden passte perfekt zusammen. Chantal Bohlen eröffnete den Vergleich mit einem guten Versuch und stellte Fabian Schiffmann so, dass er bei seinem ersten Wurf schon den Iren und Niederländern einige Meter abnehmen konnte. Immer wieder feuerten sich die beiden FKV-Werfer gegenseitig an und stachelten sich so zu immer neuen starken Würfen an. Da hatten die anderen Nationen nur wenig entgegenzusetzen. Selbst, als ein Wurf der Deutschen verunglückte und nach wenigen Metern im Grünstreifen landete, schafften es weder die Niederländer Lisa Jonkers und Jesse Wenink noch die irische Europameisterin Maria Nagle mit ihrem Partner Darragh Kiely, an Bohlen und Schiffmann heranzukommen. Während der Jugendeuropameister aus Südarle den Sprung immer weiter ausbaute, hatten die männlichen Werfer der Konkurrenz arge Probleme, mit der jungen Werferin aus Schweinebrück mithalten. Gemeinsam zogen sie immer weiter davon. Damit das FKV-Duo die Konzentration hochhält, griffen die Betreuer und Boßelfachwart Reiner Berends in die Trickkiste. Auf die Frage, wie weit sie denn in Führung liegen würden, bekamen Schiffmann und Boh-

len immer zu hören „einen Wurf“. Tatsächlich waren es am Ende knapp drei Schoet.

Kurz vor dem Ziel machte dann der Boßler aus Südarle endgültig deutlich, dass es an diesem Tag nur einen Sieger geben könne. In der tückischen Geary's Corner waren zuvor sowohl die Niederländer als auch die Iren gescheitert. Beide hatten versucht, unten durch die stark hängende Kurve hindurch zu werfen, doch die Kugel fielen nach unten weg. Entsprechend lautete die Ansage für Schiffmann, kein Risiko zu gehen und knapp unter der Mittellinie entlang zu werfen. Doch wie schon bei der EM hatte der andere Pläne. Mit voller Kraft warf er die Kugel unten durch die Kurve. „Ich hab nichts riskiert, da war ja kein Daumen drauf“, kommentierte er lachend, nachdem er die langgezogene Rechtskurve überwunden und damit die letzten Hoffnungen der Konkurrenz zunichte gemacht hatte. Was folgte, war die Aufgabe der Iren und der ungefährdete Sieg des deutschen Teams. Wie schon am Vortag beim Finaleinzug von Ralf Look erklang das Ostfriesenlied und spätestens beim dreifachen „Lüch up un fleu rut“ hatte auch der letzte begriffen, dass dieser Wettkampf fest in deutscher Hand war.



Auch Chantal Bohlen überzeugte in Irland.

BILDER: JOCHEN SCHRIEVERS

„King & Queen of the Roads“ und Irland immer eine Reise wert

FKV-TROSS Sportliche Erfolge und Geburtstage werden auf der grünen Insel gefeiert – Kurze Nächte

BALLINCURRIG/JOS – In erster Linie hat sich die Delegation des Friesischen Klootschieferverbands auf den Weg nach Irland gemacht, um guten Boßelsport zu sehen und ihre Werfer auf der Strecke zu unterstützen. Neben dem sportlichen Teil nutzten die Oldenburger und Ostfriesen aber auch die Gelegenheit, um in gemütlicher Runde beisammen zu sitzen und zu feiern. Und Grund zum Feiern gab es reichlich. Zum einen

durften sportliche Erfolge und gute Leistungen bejubelt werden, zum anderen gab es mit Elfriede Berends und Heike Geiken gleich zwei Geburtstagskinder. Während sich die Werfer, die noch auf ihren Einsatz warteten, zurück hielten, wurden für andere die Nächte recht kurz. Zusammen mit den Anstrengungen durch die doch recht langen Märsche und den zahllosen neuen Eindrücken zehrte der Schlafmangel an den Kräften.

Dabei entwickelten die Käkler und Mäkler ganz unterschiedliche Strategien, um sich fit zu halten. Kaffee an der Strecke und gutes Essen, um die Reserven wieder aufzufüllen, waren besonders populär. Doch zumindest einer aus dem Tross des FKV setzte klassisch auf schlafen bei jeder Gelegenheit. Chronisch müde und oftmals nur im Bett anzutreffen, hatte sich der groß gewachsene Ostfrieser schnell seine Spitznamen

verdient. „Dornröschen“ war dann auch Ziel einiger harmloser Späße und sorgte immer wieder für Gesprächsstoff.

Doch auch, wenn er nicht alle Aktivitäten der anderen mitbekam, verpasste er keinen wichtigen Wettkampf und sammelte wie alle anderen auch Erfahrungen, die er in der Heimat nie gemacht hätte.

So unterschiedlich die Mitglieder der deutschen Reisegruppe auch sein mögen,

eines hatten sie alle gemeinsam: Spaß am Friesensport. Entsprechend harmonisch ging es sowohl auf der Strecke als auch im Hotel oder bei Besuchen im Pub zu.

Für alle blieb am Ende des Wochenendes eine klare Erkenntnis: Das Boßeltournee um die Titel „King & Queen of the Roads“ und die grüne Insel mit ihren offenen und manchmal reichlich skurrilen Bewohnern sind immer eine Reise wert.



BILD: JOCHEN SCHRIEVERS

Wettfieber erreicht auch die Ostfriesen

SPORTWETTEN Deutsche Delegation legt zusammen und setzt auf Ralf Look

BALLINCURRIG/JOS – Sportwettkämpfe ohne Wetten sind für Iren undenkbar. Auch beim Boßeltournee in Ballincurrag ist das nicht anders. Wie aus gut informierten Kreisen durchsickerte, soll allein der Murphy-Familienclan im ersten Halbfinale der Männer 12.000 Euro auf ihren Werfer David gesetzt und verloren haben.

Die Gäste aus Deutschland sind da von Haus aus zurückhaltender. Zum einen ist es für sie nicht ganz einfach, das Wettsystem an der Strecke zu durchschauen. Immer wieder werden Quoten gerufen. „On the score“ sind Wetten auf den Gesamtsieg, bei „On the lead“ geht es um die Führung nach der jeweiligen Runde und „On the bowl“ sind Wetten, wer mit dem nächsten Wurf am weitesten kommt. Zum anderen tun sich die Deutschen schwer damit, ihr hart verdientes Geld einfach zu verspielen.

Doch am Sonnabend entschlossen sich einige, es doch zu versuchen und auf Ralf Look zu setzen. Um das Risiko im Rahmen zu halten, wurde

gesammelt. Mit den so zusammengekommenen 300 Euro ging es zu Hauptschiedsrichter Seamus O'Tuama, der kurz die Regeln und die Quoten erklärte. Für 300 Euro würden die Deutschen bei einem Sieg Looks 900 Euro zurückbekommen, abzüglich fünf Prozent Provision.

Geld wanderte von einer Tasche in eine andere und das Spektakel begann. Die ersten Würfe wurden absolviert, neue Quoten und neue Wetten wurden angeboten. Schon nach drei Versuchen des Lokalmatadors Killian Kingston wollte ein Ire darauf wetten, dass Kingston nicht bis zum Schluss in der Partie bleibt und vorzeitig aufgibt. Mit diesem Tipp lag der Ire jedoch daneben. Als Look im Laufe der Partie beiden Kontrahenten bereits einen ganzen Wurf abgenommen hatte, ging es bei den Wettwilligen um das Duell zwischen Kingston und Cathal Total. Wer von den beiden würde als erster das Ziel erreichen? Auch hier sollen 10.000 Euro im Spiel gewesen sein.



Gespielt wurde mit hohen Einsätzen.

Von all dem bekamen viele im Deutschen Lager kaum etwas mit. Zu beschäftigt waren sie, ihren Werfer zu unterstützen – mit Erfolg. Auch wenn es zwischenzeitlich noch einmal knapp wurde, setzt sich Look durch und bescherte seinen Begleitern so einen netten Gewinn. Als die Deutschen zu O'Tuama zurückkehrten, um ihr Geld abzuholen, zeigte sich, dass viele andere wohl mit größeren Beträgen einge-

stiegen waren. Rollenweise wechselte Geld den Besitzer, überall wurden dicke Stapel braune Scheine gezählt und verteilt. Auch die Deutschen teilten ihre Beute auf.

Wetten macht Spaß, vor allem, wenn für einen selbst am Ende was dabei herauspringt. Und mit einem Ralf Look in solch einer starken Form hielt sich das Risiko für die deutsche Delegation durchaus im Rahmen.



Seamus O'Tuama (links) erklärt gerade einem Interessierten das Wettprozedere.

BILDER: WILFRIED GRONWOLD